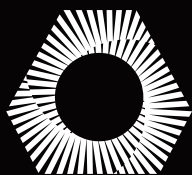


Dresdner  
Philharmonie

SINFONIEKONZERT

# Debussy und Strawinski

SA 22. MRZ 2025 | 19.30 UHR  
KULTURPALAST



Dresdner  
Philharmonie

# DER VORVERKAUF BEGINNT!

## NEUE SAISON 2025/26

**AB MONTAG, 24. MRZ 2025**  
**FESTPLATZABONNEMENTS**  
**WAHLABONNEMENTS**  
**EINZELTICKETS**

---

TICKETSERVICE IM KULTURPALAST  
Schloßstraße 2 | 01067 Dresden  
T +49 351 4866-866  
MO-MI 10-16 UHR | DO, FR 13-19 UHR

---

[ticket@dresdnerphilharmonie.de](mailto:ticket@dresdnerphilharmonie.de)  
[dresdnerphilharmonie.de](https://www.dresdnerphilharmonie.de)

**OLIVIER MESSIAEN (1908–1992)**

**»O sacrum convivium« (1937)**

für vierstimmigen gemischten Chor a cappella

**CLAUDE DEBUSSY (1862–1918)**

**Sinfonische Suite aus der Oper**

**»Pelléas et Mélisande« (1893)**

zusammengestellt von Jonathan Nott (2020)

**Pause**

**GYÖRGY LIGETI (1923–2006)**

**»Lux aeterna« (1966)**

für 16-stimmigen gemischten Chor a cappella

**IGOR STRAWINSKI (1882–1971)**

**»Le sacre du printemps« (Ballett, Fassung 1947)**

Das Frühlingsopfer. Bilder aus dem heidnischen Russland in zwei Teilen

1. Teil: Die Anbetung der Erde

*Vorspiel*

*Vorboden des Frühlings. Tänze der jungen Mädchen*

*Spiel der Entführung*

*Frühlingsreigen*

*Spiele der feindlichen Stämme*

*Prozession des weisen Alten*

*Anbetung der Erde (Der weise Alte)*

*Tanz der Erde*

2. Teil: Das Opfer

*Vorspiel*

*Geheimnisvolle Kreise der jungen Mädchen*

*Verherrlichung der Auserwählten*

*Anrufung der Ahnen*

*Weihevoller Handlung der Ahnen*

*Opfertanz (Die Auserwählte)*

**Jonathan Nott** | Dirigent

**AuditivVokal Dresden**

**Olaf Katzer** | Einstudierung

**Dresdner Philharmonie**

# Große Kontraste



Claude Debussy (links)  
und Igor Strawinski, 1910

Wie zeichnet man die Suche nach Ewigkeit musikalisch nach? Olivier Messiaen und György Ligeti kommen zu unterschiedlichen Ergebnissen, erzielen jedoch ähnliche Effekte. In ihrer jeweils unverkennbaren, charakteristischen Klangsprache versuchen sie, Musik als eine zeitlose Kunst darzustellen. Zwischen Claude Debussys Anti-Wagner-Oper »Pelléas et Mélisande« und Igor Strawinskis Ballett »Le sacre du printemps« liegt, rein historisch gesehen, nur rund ein Jahrzehnt. Beide Werke trennen jedoch Welten und haben, jedes für sich, die Musikgeschichte in neuen Bahnen gelenkt – Debussy, indem er seine neue Art von Zukunfts-

Zwei Chorwerke auf der einen Seite, zwei auf unterschiedliche Weise revolutionäre Bühnenwerke auf der anderen. Dieses Konzert führt Kontraste, verschiedene An- und Absichten zusammen.

musik schreibt, leise, vieldeutig, sublim; Strawinski, indem er in die Vollen geht und eine technisch höchst anspruchsvolle, in ihrer Wirkung 1913 zutiefst verstörende Musik komponiert.

---

# Zeitlose göttliche Ewigkeit

## Messiaen: »O sacrum convivium«



Olivier Messiaen 1937,  
Fotografie von Studio Harcourt

Als im November 1983 in Paris eine neue Oper von Olivier Messiaen uraufgeführt wird, kann man es schon lange erahnen: Sie

kreist um religiöse Themen mit »François d'Assise«, dem Heiligen Franziskus, im Mittelpunkt.

Messiaen, tiefgläubig und zweifelnd zugleich, war ein sanfter Erneuerer der französischen Musik. Als Organist hat er eine Reihe von Werken mit geistlichem Bezug komponiert, dazu mehrere Vokalwerke mit gleichem Hintergrund, etwa die »Trois petites Liturgies de la présence divine« (Drei kleine Liturgien über die göttliche Gegenwart) oder Orchesterwerke wie die »Hymne au Saint-Sacrement« (Hymne an das Heilige Sakrament). Im Jahr 1937 schreibt Messiaen seine Motette »O sacrum convivium«, erstaunlicherweise sein einziger im Druck erschienener Beitrag zur liturgischen

Chormusik. Der Text entstammt einer Antiphon zum Fronleichnamstag. Bezeichnend für Messiaen sind die chromatischen Harmonien, dazu die entlegene, von Messiaen geschätzte Tonart Fis-Dur und eine rhythmische Struktur, die den Eindruck von zeitloser göttlicher Ewigkeit erweckt, frei von den Zwängen strenger irdischer Metren.

---

### OLIVIER MESSIAEN

\* 10. Dezember 1908 in Avignon

† 27. April 1992 in Clichy, Hauts-de-Seine

### »O sacrum convivium«

#### ENTSTEHUNG

1937

#### URAUFFÜHRUNG

unbekannt

#### EINZIGE AUFFÜHRUNG IN EINEM KONZERT DER DRESDNER PHILHARMONIE

10. Juli 2010 in der Dresdner Frauenkirche mit dem Dresdner Kammerchor, Dirigent: Wayne Marshall

#### BESETZUNG

vierstimmiger gemischter Chor a cappella

#### DAUER

ca. 5 Min.

# »Musique du silence«

## Debussy: Suite aus »Pelléas et Melisande«



Maurice Maeterlinck,  
Fotografie von Charles  
Gerschel

Er gilt als der Begründer des symbolistischen Dramas: Maurice Maeterlinck (1862–1949). »Das Wesen der symbolistischen Kunst besteht darin, niemals bis zur Anschauung der Idee an sich zu schreiben«, schreibt Jean Moréas im »Figaro« im September 1886. »So können sich in dieser Kunst die Bilder der Natur, die Taten der Menschen und alle konkreten Erscheinungen nicht um ihrer selbst willen äußern. Es sind nur sinnliche Erscheinungen, dazu bestimmt, ihre esoterischen Verwandtschaften mit den ursprünglichen Ideen darzustellen.« Bestimmend für Maeterlincks Drama »Pelléas et Mélisande« ist die Idee einer seelischen Durchdringung der Handlung, in der alle äußeren Begebenheiten nur Symbole für innere Vorgänge sind. Mit seinem 1893 uraufgeführten Werk hat Maeterlinck die Fantasie einer ganzen Komponisten-

---

Claude Debussy  
im Juni 1908, Fotografie  
von Otto Wegener



generation angeregt. Die kompositorische Behandlung dieses Stoffes findet in unterschiedlichen Formen und Gattungen ihre Umsetzung: als Bühnenmusik bei Gabriel Fauré (1898), als Konzertouvertüre bei dem englischen Komponisten Cyrill Scott (1912), als sinfonische Dichtung bei Arnold Schönberg (1902/03), wiederum als Schauspielmusik bei Jean Sibelius (1905) und bei Claude Debussys als »Drame lyrique« für die Opernbühne (1902).

Der Stoff beschäftigt Debussy, seit er die Uraufführung von Maeterlincks Drama erlebt hat – der französische Musiker hier und der belgische Schriftsteller dort. Beide sind gleich alt, etwas über 30. Debussy bittet Maeterlinck um Erlaubnis, das Drama vertonen zu dürfen, und als er mit der Arbeit beginnt, legt er gleich mittendrin los: im vierten Akt, wenn Pelléas am Brunnen sitzt und auf die geliebte Mélisande wartet. Die ganze Geschichte ist und bleibt merkwürdig, weil man nicht alles erfährt. Sie spielt in einem fernen

Wald und einem seltsamen, abgelegenen Schloss mit einem alten König. Mélisande, eine rätselhafte kindlich junge Frau, verirrt sich. Golaud findet sie im Wald und möchte sie schon bald heiraten. Doch es ist sein jüngerer (Halb-)Bruder Pelléas, der schließlich Mélisandes Herz gewinnt. Golaud macht seinem Ärger Luft: zunächst in einem heftigen Affront gegen Mélisande, dann, indem er Pelléas tötet. Mélisande, gerade erst Mutter einer Tochter geworden, liegt wenig später im Sterben. Eine Aussprache mit Golaud scheitert.

---

Im Ganzen also eine Welt voller Andeutungen, voller Abgründe, von Maeterlinck sprachlich reich illustriert, von Debussy einzigartig in Klang übersetzt. Er komponiert eine »musique du silence«, eine Musik des Leisen, ohne große emotionale Gesten, aber mit größter Wirksamkeit: »Pelléas et Mélisande« ist eine auskomponierte Antithese zum Werk Richard Wagners, auch wenn Debussy an dessen Technik der Leitmotive, wenn auch auf leicht abgewandelte Weise, anknüpft: sanfter, dezenter, untergründiger. Zwar sind im Jahr 1901 weder Klavierauszug noch Partitur gedruckt, doch der Direktor der Opéra-Comique ist wild entschlossen, das neue Werk auf die Bühne zu bringen. Und auch Maeterlinck ist begeistert, schließlich ist die Sängerin Georgette Leblanc seine Lebensgefährtin – und in ihr erkennt der Dichter die Idealbesetzung der Mélisande. Doch als

sich Debussy dazu entschließt, die Partie anders, dazu noch mit einer Schottin zu besetzen, platzt Maeterlinck der Kragen. Aus dem Einverständnis erwächst in kurzer Zeit eine bittere Feindschaft. Der Dichter protestiert, will juristisch klagen und kann sich an die einstige Erlaubnis Debussy gegenüber, die Oper aufzuführen »wo, wie und wann Sie es wünschen«, plötzlich nicht mehr erinnern. Maeterlinck fühlt sich betrogen und hintergangen. In der Presse lässt er verlauten: »Diese Aufführung wird gegen meinen Willen stattfinden.« Aufhalten kann er die Premiere nicht. Debussy muss bis zuletzt Änderungen vornehmen, der Theaterdirektor bittet um weitere sinfonische Zwischenspiele, um die Umbauten auf der Bühne überbrücken zu können. Bei der Generalprobe sitzt ein von Maeterlinck angestacheltes Publikum im Saal, brüllt und zischt einige



---

Szenen nieder. Als Mélisande singt:  
»Ich bin nicht glücklich« jöhlt es zurück:  
»Wir auch nicht!«. Die Premiere am  
30. April 1902 verläuft nicht nur ruhiger,  
sie wird der Grundstein eines Welterfolgs,  
der sich rasch seinen Weg bahnt.  
Jonathan Nott hat im Jahr 2020 eine  
reine Orchester-Fassung der Oper einge-  
richtet, im Sinne einer Tondichtung, einer  
Suite symphonique – mit dem Anspruch,  
das Werk als eigenen, vollgültigen Kosmos  
auf dem Konzertpodium zu etablieren.  
Kürzung? Eher Verdichtung! Trotz der  
Raffungen soll die Oper in ihrer Ganzheit  
und dramaturgischen Logik nachvollzieh-  
bar bleiben.

---

#### **CLAUDE DEBUSSY**

\* 22. August 1862 in Saint-Germain-en-Laye

† 25. März 1918 in Paris

### **Sinfonische Suite aus der Oper »Pelléas et Mélisande«**

zusammengestellt von **Jonathan Nott** (2020)

#### **ENTSTEHUNG**

ab 1892

#### **URAUFFÜHRUNG**

30. April 1902 in Paris (Oper)

#### **ERSTE AUFFÜHRUNG DURCH DIE DRESDNER PHILHARMONIE**

in der Bearbeitung durch Jonathan Nott  
im heutigen Konzert

#### **BESETZUNG**

3 Flöten (3. auch Piccolo), 2 Oboen,  
Englischhorn, 2 Klarinetten, 3 Fagotte,  
4 Hörner, 3 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba,  
Schlagzeug, Pauken, 2 Harfen, Streicher

#### **DAUER**

ca. 43 Minuten

---

# Ein Spinnennetz

## Ligeti: »Lux aeterna«

Musik, die Unendlichkeit suggeriert? György Ligeti komponiert sein »Lux aeterna«, als sei die Musik bereits da, bevor sie beginnt, und als würde sie sich fortspinnen, selbst wenn wir sie nicht mehr hören können. Dieser Gedanke steckt bereits im Titel: Aus dem Lateinischen übersetzt steht »lux aeterna« für die Bitte nach dem ewigen Licht, für die Allgegenwart Gottes. Um diesen Gedanken musikalisch zur Geltung zu bringen, strukturiert Ligeti das Werk in vier Teile und verwendet eine seiner bevorzugtesten Methoden: Mikropolyphonie. Dabei werden einzelne Stimmen so zusammengesetzt, dass daraus eine feingliedrige Klangfläche entsteht oder, um mit Ligeti zu sprechen: ein Spinnennetz. Dieses Netz unterliegt allerdings einer strengen Bauordnung, denn für jede der 16 Stimmen liefert der Komponist eine präzise festgelegte Tonabfolge mit genau notierten Einsätzen.

1966 komponiert, wird »Lux aeterna« bereits zwei Jahre später zur Filmmusik, in »2001: Odyssee im Weltraum«. Im wahrsten Sinne: eine sphärische, über die Dimensionen des Irdischen hinausdeutende Musik!



György Ligeti in den 1960er-Jahren

---

### GYÖRGY LIGETI

\* 28. Mai 1923 in Diciosânmartin, Rumänien

† 12. Juni 2006 in Wien

### »Lux aeterna«

#### ENTSTEHUNG

1966

#### URAUFFÜHRUNG

2. November 1966

#### BESETZUNG

gemischter Chor a cappella in vier Gruppen mit 16 unabhängigen Stimmen

#### DAUER

ca. 10 Minuten

---

# Die ewige Schönheit

## Strawinski: »Le sacre du printemps«



Tänzerinnen der  
Uraufführung (1913)  
mit Kostümen und  
Bühnenbild von  
Nicholas Roerich

War die Premiere des »Feuervogels« 1910 bereits ein Ereignis, etwas Neues, eine zarte Revolution, so gerät die Uraufführung von »Le sacre du printemps« zum Schock, zum künstlerischen Tsunami. Am 29. Mai 1913 – ein Datum, das Musikgeschichte geschrieben hat – fliegen im Pariser Théâtre des Champs-Élysées, bildlich gesprochen, die Fetzen und, konkret gesprochen, Gegenstände durch den Saal. Das Publikum schreibt und tobt, das mondäne Paris, das sich zu diesem Anlass eingefunden hatte, verliert die Contenance.

Igor Strawinski ist nach »Feuervogel« und »Petruschka« in Paris wahrlich kein Unbekannter mehr, doch mit so etwas hat niemand gerechnet, steht doch ein Märchen-Stoff auf dem Programm. Doch Strawinski ignoriert jedwede Form von Märchen-Schlichtheit und musikalischer Folklore nach Kräften. Aus ihm bricht es kompositorisch heraus: mit vielen Takt- und Rhythmuswechsellern, mit stampfenden und immer wiederkehrenden Ostinati, mit auf ein Minimum reduzierten Melodieketten und wild aufpeitschenden Klängen – dazu ein Inhalt mit barbarischen Tanz- und Ritualszenen.

---

Der Untertitel deutet es an: »Bilder aus dem heidnischen Russland«. Als Inspiration dient eine Verserzählung von Sergei Mitrofanowitsch Gorodetzki über Yarila, die altslawische Schutzgottheit von Frühling und Zeugung. Hauptpersonen sind eine 300-jährige Alte, ein Weiser und ein erwähltes Mädchen. Hinzu kommen Mädchen und Frauen, der Rat der Weisen sowie Jugendliche und Ahnen. Eine Handlung im konkreten Sinne gibt es nicht, dafür eine lose Folge choreographischer Skizzen. Die Alte verkündet während des Frühlingfestes Weissagungen über die Geheimnisse der Natur. Junge Mädchen kommen hinzu und beginnen mit dem Frühlingstanz. Später zieht eine Prozession weiser, alter Männer heran, deren Ältester das Spiel abbricht. Die Erde wird gesegnet. Kuss. Fortsetzung des Tanzes. Im zweiten Teil widmen sich die Jungfrauen geheimnisvollen Spielen. Eine von ihnen ist als Opfer ausersehen, wird zunächst in einen Kreis eingefangen, mit einem stürmischen Tanz geehrt und anschließend den alten Männern übergeben. Sie opfert sich im großen, heiligen Tanz. »In diesem Frühlingsopfer habe ich den panischen Schrecken der Natur vor der ewigen Schönheit darstellen wollen. Und

so muss das ganze Orchester die Geburt des Frühlings wiedergeben.«

Aus heutiger Sicht darf man die berechnete Frage stellen, warum Strawinskis Musik damals so radikal gewirkt hat. Natürlich, bis zu diesem Zeitpunkt hatte es etwas Vergleichbares noch nicht gegeben. Hinzu kommt, dass Waslaw Nijinski für die Premiere eine fast aggressive Choreografie entworfen hat. Dieses »Frühlingsopfer« muss also irritieren, konsternieren, provozieren. Der Orchesterpart ist extrem heikel, die Partitur gilt noch Jahre nach der Uraufführung als fast unspielbar, oder, anders formuliert, als Hochsicherheitsrisiko für jedes Orchester.

Wie genau sich Strawinski die musikalische Umsetzung vorgestellt hat, zeigt er 1964, als er eine Rezension über drei damals neu erschienene Schallplatten veröffentlicht: Karajan, Boulez, Kraft. Er wagt darin eine Art Indizienprozess. Haarklein, Note für Note gräbt er sich entlang der Partitur durch diese Aufnahmen. Über Karajan und seine Deutung der »Vorboten des Frühlings« schreibt er beispielsweise: »Die Oboenfigur bei (26) muss staccato gespielt werden. Der Abschnitt von (28) bis (30) ist zu glatt in dieser Aufnahme. Horn und Kontra-



Igor Strawinski und Waslaw Nijinski, 1911

fagott sind schwach bei (31), und ihre Synkopen (wie alle Synkopen) haben Akzente nötig.«

Es hat lange gedauert, bis »Le sacre du printemps« als herausragendes Kunstwerk anerkannt wird. Noch 1924, nach einer Aufführung durch Wilhelm Furtwängler in Berlin, liest man in den »Signalen für die musikalische Welt«: »Stilistisch ebenso unmöglich, wie nach künstlerischer Wertlosigkeit! Grobdrähtig aufgemachte, kitschig hingeworfene Kinomusik von einer so rührenden Er-

findungsarmut, daß einen aufrichtiges menschliches Mitleid mit dem Aufwand an Noten, Instrumenten, mißtönigem Getöse und kakaphonem Winseln befallen konnte.« Aus heutiger Sicht ist der Befund klar: Hier irrte der Kritiker...

---

#### **IGOR STRAWINSKI**

\* 17. Juni 1882 in Oranienbaum, Russland

† 6. April 1971 in New York City

### **»Le sacre du printemps«**

#### **ENTSTEHUNG**

1913

#### **URAUFFÜHRUNG**

29. Mai 1913 in Paris

#### **ERSTE AUFFÜHRUNG DURCH DIE DRESDNER PHILHARMONIE**

3. Dezember 1929 im Gewerbehause-Saal in Dresden, Dirigent: Paul Scheinpflug

#### **ZULETZT**

1. April 2013 im Albertinum, Dirigent: Markus Poschner

#### **BESETZUNG**

Piccoloflöte, 3 Flöten (3. auch Piccoloflöte), Altflöte, 4 Oboen (4. auch Englischhorn), Englischhorn, 4 Klarinetten (4. auch Bassklarinette), Bassklarinette, 4 Fagotte (4. auch Kontrafagott), Kontrafagott, 8 Hörner (7. und 8. auch Wagner-Tuben), 5 Trompeten, Basstrompete, 3 Posaunen, 2 Tuben, Pauken, Schlagwerk, Streicher

#### **DAUER**

ca. 35 Minuten

# JONATHAN NOTT



Jonathan Nott ist aktuell Musikdirektor des Tokyo Symphony Orchestra, Chefdirigent des Orchestre de la Suisse Romande sowie Erster Dirigent und Künstlerischer Berater der

Jungen Deutschen Philharmonie. Während seiner 16-jährigen Amtszeit als Chefdirigent der Bamberger Symphoniker hat er ein unvergleichlich breites Repertoire erarbeitet und weltweit dem Publikum präsentiert. Seine Interpretationen sinfonischer Werke von Schubert und Bruckner bis Mahler und Schostakowitsch zeugen von Kraft, Klarheit sowie intellektueller und emotionaler Tiefe. Jonathan Nott ist zudem bekannt für seine

außergewöhnlichen Interpretationen zeitgenössischer Musik. Er hat zahlreiche Uraufführungen bedeutender Werke dirigiert. Seine Zusammenarbeit und persönliche Freundschaft mit Komponisten wie György Ligeti, Luciano Berio, Pierre Boulez, Helmut Lachenmann oder Karlheinz Stockhausen haben dazu beigetragen, die Grenzen der Orchestermusik zu erweitern und neue klangliche Möglichkeiten zu erforschen. Darüber hinaus engagiert sich Jonathan Nott leidenschaftlich für die Ausbildung junger Musiker:innen, u. a. hat er zusammen mit Marina Mahler und Paul Müller die Mahler Conducting Competition zur Förderung junger Dirigent:innen ins Leben gerufen.



**VOLLSTÄNDIGE  
BIOGRAFIE  
ONLINE**

# AUDITIVVOKAL DRESDEN

AuditivVokal Dresden wurde 2007 durch den Dirigenten Olaf Katzer gegründet und avancierte in kurzer Zeit zu einem der profiliertesten Vokalensembles der Gegenwartsmusik. Im Mittelpunkt der interdisziplinär angelegten künstlerischen Arbeit steht die *conditio humana*, die Frage nach der Bedeutung von Menschlichkeit, Empathie, Verantwortung und Würde im Zeichen neuer technologischer, gesellschaftlicher und ökologischer Entwicklungen. Über 150 Uraufführungen, exzeptionelle Eigenproduktionen, internationale Gastspiele bei zahlreichen Festivals sowie CD-, Rundfunk- und Videoaufnahmen dokumentieren die künstlerische Vielfalt und stilistische Singularität. Die Erkenntnisse aus der Zusammenarbeit mit den renommiertesten Komponist:innen unserer Zeit fließen auch in die Interpretationen Alter und Früher Musik ein, bei denen das Ensemble mit einem eigenen Ansatz fasziniert.



## OLAF KATZER | EINSTUDIERUNG

Olaf Katzer studierte Musik und Psychologie in München, Weimar und Dresden. Noch während des Studiums gründete er das Ensemble AuditivVokal Dresden, das er seither künstlerisch leitet. Über 120 Uraufführungen, Gastspiele bei zahlreichen Festivals und Rundfunkaufnahmen dokumentieren sein Engagement für die »zeitgenössische« Vokalmusik. Er wurde als Dirigent von Ensembles wie dem RIAS Kammerchor, dem SWR Vokalensemble Stuttgart, dem MDR-Rundfunkchor und dem Dresdner Kammerchor eingeladen.



VOLLSTÄNDIGE  
BIOGRAFIEN  
ONLINE

# DRESDNER PHILHARMONIE



Spitzenklasse! Das ist der Anspruch der Dresdner Philharmonie. Das Orchester steht für Konzerte auf höchstem künstlerischen Niveau, musikalische Bildung für jedes Alter und den Blick über den klassischen Tellerrand hinaus. Gastspiele auf fast allen Kontinenten und die Zusammenarbeit mit Gästen aus aller Welt haben den Ruf der Dresdner Philharmonie in der internationalen Klassikwelt verankert.



VOLLSTÄNDIGE  
BIOGRAFIE  
ONLINE



# UNSERE CD-EMPFEHLUNGEN

## CLAUDE DEBUSSY – PÉLLEAS UND MÉLLISANDE



*Orchestre de la Suisse Romande, Jonathan Nott, Pentatone, 2021*

Hören Sie die sinfonische Dichtung in ehrgeiziger musikalischer Bearbeitung von Jonathan Nott. Er schafft eine neue sinfonische Suite aus Debussys Oper, die sich auf das Drama und die symphonische Entwicklung konzentriert und sich stark auf Debussys Zwischenspiele stützt. Auch ohne Singstimmen gelingt es Orchester und Dirigent den Spannungsbogen aufrechtzuhalten und den Farbenreichtum der Vokalstimmen auf die Instrumente zu übertragen.

## GYÖRGY LIGETI – LUX AETERNA



*Danish National Vocal Ensemble, Marcus Creed, OUR Recordings, 2022*

Mit „Lux Aeterna“ für 16-stimmige Chor a capella und der Verwendung des Werkes im Kultfilm „2001: Odyssee im Weltraum“ wurde Ligeti als zeitgenössischer Komponist wahrgenommen und über Nacht zum Weltstar. Das vorliegende Album beleuchtet Ligetis Werk und nimmt Bezug auf die Werke seines Lehrers Zoltán Kodály. Entstanden ist eine fulminante, energiegeladene Einspielung mit euphorischer Wirkung.

## IGOR STRAWINSKI – LE SACRE DU PRINTEMPS



*Bamberger Sinfoniker, Jonathan Nott, Tudor, 2007*

Auch „Le sacre du Printemps“ ist es zu verdanken, dass es die Moderne in den Orchesteralltag geschafft – ein grelles, faszinierend widerborstiges und in seiner Dramatik überschäumendes Meisterwerk. Notts Einspielung mit den Bamberger Sinfonikern gehört klanglich zur Spitzenklasse. Als Interpreten sind ihnen durchgehende Logik und klare Strukturen wichtig. Das Orchester verfügt über Alles, was man sich für dieses Werk wünscht: geschmeidige Streicher, filigrane Holzbläser, exklusive Percussion und voluminöses Blech.

---

Die Aufnahmen sind an unserem Stand im Foyer, im dcmusicstore sowie online unter [www.dc-musicshop.de](http://www.dc-musicshop.de) erhältlich.

Schützengasse 12, 01067 Dresden [dc-musicstore.de](http://dc-musicstore.de)



# DIE DRESDNER PHILHARMONIE IM HEUTIGEN KONZERT

---

## 1. VIOLINEN

Robert Lis\*  
Dalia Stulgytė-Richter KV  
Eva Dollfuß  
Julia Suslov-Wegelin  
Marcus Gottwald KV  
Antje Becker KV  
Johannes Groth KV  
Annegret Teichmann KV  
Juliane Ketttschau KM  
Thomas Otto KM  
Eunyoung Lee  
Xianbo Wen  
Yeeun Choi  
Martina de Luca  
Akiyo Fujiwara  
Karoline Woche\*\*\*

---

## 2. VIOLINEN

Rodrigo Reichel\*  
Adela Bratu  
Andreas Hoene KV  
Constanze Sandmann KV  
Susanne Herberg KM  
Christiane Liskowsky KM  
Teresa Novák  
Annalena Kott  
Pablo Aznarez Maeztu  
Sophie Schüler  
Divna Tontic  
Jisu Kim\*\*  
Soyoung Park\*\*  
Hyuna Jeong\*\*\*

## BRATSCHEN

Christina Biwank KV  
Beate Müller KV  
Steffen Neumann KV  
Andreas Kuhlmann KV  
Joanna Szumiel KM  
Irena Dietze  
Harald Hufnagel  
Ricarda Glöckler  
Julia Palecka  
Julian Schwab  
Marie-Annick Caron\*  
Javier Pardo Gil\*\*\*

---

## VIOLONCELLI

Simon Kalbhenn\*  
Petra Willmann KV  
Karl-Bernhard von Stumpff KV  
Clemens Krieger KV  
Daniel Thiele KV  
Victor Meister KV  
Alexander Will KM  
Dorothea Plans Casal  
Lukas Frind  
Eduardo Martínez Ferrer

---

## KONTRABÄSSE

Prof. Benedikt Hübner KM  
Prof. Tobias Glöckler KV  
Olaf Kindel KM  
Thilo Ermold KV  
Matthias Bohrig KV  
Ilie Cozmațchi  
Philipp Könen-Dose  
Dante Valencia Ruz\*\*

## FLÖTEN

Marianna Żołnacz  
Karin Hofmann KV  
Claudia Rose KM  
Jens-Jörg Becker\*  
Lydia Küllinger\*\*

---

## OBOEN

Johannes Pfeiffer KV  
Undine Röhner-Stolle KV  
Prof. Guido Titze KV  
Jens Prasse KV  
Volker Hanemann\*

---

## KLARINETTEN

Daniel Hochstöger  
Juliane Trost  
Dittmar Trebeljahr KV  
Klaus Jopp KV  
Yining Bian\*\*

---

## FAGOTTE

Felix Amrhein  
Robert-Christian Schuster KV  
Philipp Hösli  
Prof. Mario Hendel KV  
Sophia-Elisabeth Dill\*\*

---

## HÖRNER/WAGNERTUBEN

Jonas Gira\*  
Michael Schneider KV  
Prof. Friedrich Ketttschau KV  
Torsten Gottschalk KM  
Johannes Max KV  
Dietrich Schlät KV  
Carsten Gießmann KV  
David Coral

---

# AUDITIVVOKAL DRESDEN

---

---

## TROMPETEN

Andreas Jainz KV  
Csaba Kelemen  
Prof. Björn Kadenbach  
Nikolaus von Tippelskirch KM  
Sebastian Böhner\*

---

## POSAUNEN

Matthias Franz KM  
Sebastian Rehrl  
Peter Conrad KV

---

## BASSTROMPETE

Jonathan Nuß\*

---

## TUBA

Prof. Jörg Wachsmuth KV  
Leo Kunjan\*

---

## PAUKE | SCHLAGWERK

Oliver Mills KV  
Staš Planinšek\*  
Alexej Bröse  
Cédric Gyger  
Franz Bach\*  
André Kollikowski\*

---

## HARFE

Nora Koch KV  
Simone Geyer\*

---

## SOPRAN

Anne Stadler  
Coco Lau  
Lidia Luciano  
Marlene Walter

---

## ALT

Marlen Herzog  
Constanza Filler  
Marie Bieber  
Stefan Kunath

---

## TENOR

András Adamik  
Kyle Fearon-Wilson  
Oliver Chubb  
Sören Richter

---

## BASS

Cornelius Uhle  
Nikolai Fuchte  
Mykola Piddubnyk  
Carl-Benedikt Schlegel

KM → Kammermusiker | KV → Kammervirtuos | \* → Gast | \*\* → Akademie | \*\*\* → Substitut

---

**SO 23. MRZ 2025** | 11.00 Uhr

**KULTURPALAST**

KAMMERKONZERT

**MENDELSSOHN OKTETT**

Richard Strauss: Sextett für Streicher

aus der Oper »Capriccio«

Wolfgang Amadeus Mozart: Oboenquartett F-Dur

Felix Mendelssohn Bartholdy: Oktett Es-Dur für Streicher

**Mitglieder der der Dresdner Philharmonie  
und der Kurt Masur Akademie**

**Anna Zeller** | Violine

**Sophie Schüler** | Violine

**Soyoung Park** | Violine

**Ipek Atila** | Violine

**Jisu Kim** | Violine

**Christina Biwank** | Viola

**Johann Pätzold** | Viola

**Ulf Prella** | Violoncello

**Laura MacDonald** | Violoncello

**Nao Hatsumi** | Oboe

---

**DI 25. MRZ 2025** | 9.00 und 10.45 Uhr

**KULTURPALAST**

DRESDNER SCHULKONZERT IM KULTURPALAST

**DIE VIER JAHRESZEITEN**

Antonio Vivaldi: »Die Vier Jahreszeiten«

**Wolfgang Hentrich** | Violine und Leitung

**Philharmonisches Kammerorchester Dresden**

---

**FR 28. MRZ 25** | 9.00 und 10.45 Uhr

**KULTURPALAST**

DRESDNER SCHULKONZERT IM KULTURPALAST

**TATATATAAA!**

Auszüge aus

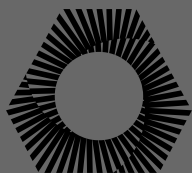
Ludwig van Beethoven: Sinfonie Nr. 5 c-Moll

**Giuseppe Mengoli** | Dirigent

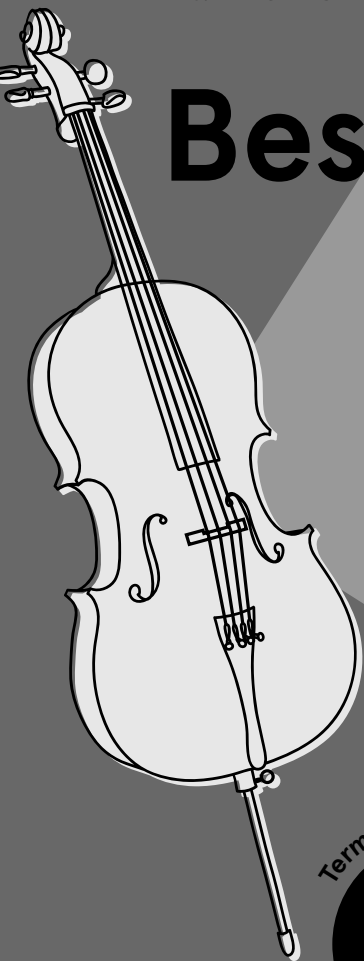
**Malte Arkona** | Moderation

**Michael Kube** | Konzeption

**Dresdner Philharmonie**

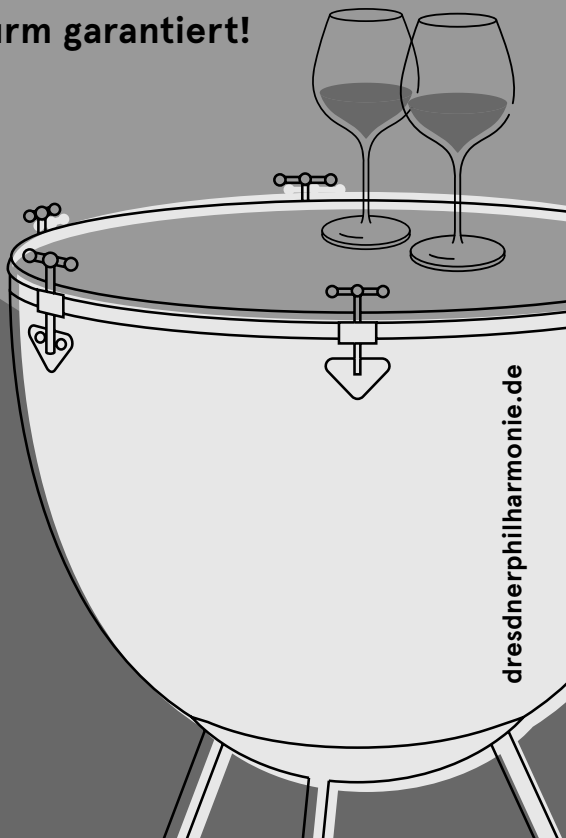


Dresdner  
Philharmonie



# Best of KLASSIK

Meisterwerk im  
Konzert.  
Moderation zu Beginn.  
Drinks danach.  
Ohrwurm garantiert!



Termine und Tickets



dresdnerphilharmonie.de

KULTURPALAST  
DRESDEN

---

## IMPRESSUM

---

---

### HERAUSGEBER

Intendanz  
der Dresdner Philharmonie  
Schloßstraße 2, 01067 Dresden  
T +49 351 4866-282

**dresdnerphilharmonie.de**

---

### BILDNACHWEISE

Wikimedia commons:  
S. 2, 3, 4, 5, 8, 9, 11  
Guillaume Megevand: S. 12  
Klaus Gigga: S. 13  
Björn Kadenbach: S. 14

Preis 3,00€

*Auch kostenlos zum Download  
auf der Website der Dresdner  
Philharmonie unter >Mediathek<.*

Änderungen vorbehalten.

---

### INTENDANTIN

Frauke Roth (V.i.S.d.P.)

---

### MUSIKBIBLIOTHEK

Die Musikabteilung der  
Zentralbibliothek (2. OG) hält  
zu den aktuellen Programmen  
der Philharmonie für Sie in  
einem speziellen Regal am  
Durchgang zum Lesesaal  
Partituren, Bücher und CDs  
bereit.

---

### TEXT

Christoph Vratz

*Der Text ist ein Original-  
beitrag für dieses Heft;  
Abdruck nur mit ausdrücklicher  
Genehmigung des Autors.*

---

### HISTORISCHES

Recherchieren Sie  
selbst in der Geschichte  
der Dresdner Philharmonie!  
Auf der Plattform  
[performance.musiconn.de](http://performance.musiconn.de)  
finden Sie die Daten und  
Programmhefte vergange-  
ner Konzerte aus der über  
150-jährigen Geschichte.

---

### REDAKTION

Joschua Lettermann

---

### GESTALTUNG/SATZ

sorbergestaltet.de

SACHSEN



*Die Dresdner Philharmonie als Kultureinrichtung der  
Landeshauptstadt Dresden (Kulturraum) wird  
mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des  
vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.*



Dresdner  
Philharmonie



© sorbergestalter.de

FR 27. / SA 28. JUN 2025 | 19.30 UHR  
KULTURPALAST DRESDEN

# Blockbuster Battle: Hans Zimmer vs. John Williams

Wer ist der König der Filmmusik? Wir lassen epische Klassiker  
live gegeneinander antreten.

BENJAMIN POPE | Dirigent  
TOM WLASCHIHA | Moderation  
DRESDNER PHILHARMONIE

---

[ticket@dresdnerphilharmonie.de](mailto:ticket@dresdnerphilharmonie.de)  
[dresdnerphilharmonie.de](http://dresdnerphilharmonie.de)

---

## TICKETSERVICE

Schloßstraße 2 | 01067 Dresden  
T +49 351 4 866 866  
MO – MI 10 – 16 Uhr | DO, FR 13 – 19 Uhr  
[ticket@dresdnerphilharmonie.de](mailto:ticket@dresdnerphilharmonie.de)

Bleiben Sie informiert:



[dresdnerphilharmonie.de](https://www.dresdnerphilharmonie.de)  
[kulturpalast-dresden.de](https://www.kulturpalast-dresden.de)

---

Orchester der  
Landeshauptstadt  
Dresden



Dresden.  
Dresdner

**KULTURPALAST**  
DRESDEN